



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ABERGLAUBEN UND SAGEN IN VORARLBERG.

BÜTZ.

Ein in Vorarlberg sehr gangbarer ausdruck ist *butz*, plur. *bütz*.¹ darunter werden alle jene aufsermenschlichen wesen verstanden welche das volk nach dem aufgeben des glaubens an götter und halbgötter als ein altes stück heidenthum zwischen der gottheit und sich bestehen läfst. es kommt somit das wort *butz* mit dem griechischen *δαίμων* beinahe überein. elbe und zwerge, feld- holz- und wasserleute, haus- berg- und waldgeister u. s. w., von denen in andern deutschen gauen so viel redens geht, belegt das volk in Vorarlberg mit dem gemeinsamen namen *bütz*; ja selbst der teufel wird mit auszeichnung *der butz* genannt.² es gelten zwar für viele dieser dämonischen wesen auch noch besondere benennungen: so spricht man in Montavon von *fenggen*, d. i. waldleuten, holzleuten, moosleuten, im Walsertale vom *nachvolk*, d. i. vom wütenden heere (um Bregenz sehr bezeichnend *Wuothas* genannt), im Bregenzerwalde von den *Venediger mändle*, d. i. zwerge: aber alle diese gestalten begreift das volk unter dem worte *bütz*. da also so viele und verschiedenartige wesen unter *bütz* verstanden werden, so ist es nicht möglich im allgemeinen über ihre gestalt, ihr gebahren und ihr verhältniss zu den menschen erschöpfendes beizubringen. die gewöhnlichen aufenthaltsorte der *bütz* sind einsame gemäcker (*hüs- bütz*), töbler (*tobelbütz*), wälder (*waldbütz*), sumpfe und seen (*wasserbütz*), burgruinen, verfallene kapellen, hoble baumstämme u. s. w., und alle diese örter gelten als nicht *kauscha* (nicht geheuer, unheimlich). man sagt *dó ist en butz*, häufiger aber, da in unserer aufgeklärten zeit der glaube an dämonen rasch zu schwinden beginnt, *dó sei en butz* oder *dó hüse en butz*. gar oft heifst es auch von den

1. sprachlich ist *butz* noch nicht erklärt. nach Jac. Grimm steht es vielleicht in zusammenbaug mit einem goth. *būtan*, dem mhd. *bösen* (pulsare).

2. andere namen die das volk dem teufel beilegt sind *düffel*, *deizl*, *deigl*, *deigger* und merkwürdiger weise auch *donder*: z. b. sagt man *es söllmi der donder holla*. — ferner heifst er auch *der schwarz*, *der hörnler*, *der hüller*, *der unter*, *der böis find*, und bei den aus burgundischem volksstamme entsprossenen. im 13n jh. aus dem kantone Wallis in ihre heutigen wohnsitze eingewanderten Walsern *der jömer*.

aufgezählten nicht 'kauschen' orten *da geistets* oder mundartlich *di goastets, gaestets*. gleichwohl unterscheidet das volk zwischen *geist* oder *goast* und *butz*. ein *geist* war ehemals ein gewöhnlicher, aber böser mensch der nun nach seinem tode um der im leben begangenen sünden willen unter mancherlei gestalten an der stelle des verübten frevels unstät umherirrt, jammert und stöhnt, poltert und klopft, oder aber zur hut der schätze, oder zu einer sauern arbeit, zu graben und tragen u. s. w. verurtheilt ist. über den ursprung oder die abstammung der *bütz* hingegen weiß das volk nichts zu sagen, und wenn dieselben auch oft in gewöhnlicher menschlicher gestalt auftreten, so bezeichnet es sie doch als *frönde lüt*. sehr viele *bütz* haben sich aus der frivolen und ungläubigen niederung und aus dem geräuschvollen leben und treiben der thalsohle hinauf in die luftige bergfreiheit der maiensäfse und alpen geflüchtet. und das sind die *alpbütz*, von denen man am meisten zu reden weiß. diese *alpbütz* beziehen alljährlich im herbst, wenn die letzte kuh bei der abfahrt das gebiet der alpe verläßt, die traulichen *deihjen* (alphütten) und fliehen, wenn im sommer bei der auffahrt die erste kuh ihren fuß wieder auf die alpe setzt, in wälder und töbler zurück. es giebt fast keine alpe und keine alphütte wo nicht nach dem volksglauben *bütz* wohnen, die dann den hirten und sennerinnen unerschöpflichen stoff zu sagen und märchen bieten. auf den alpenhöhen steht der alte sagenstamm noch unabgestorben mit grünem laub. die *alpbütz* hausen in den *deihjen* entweder einzeln und führen dann den namen der alpe: so erzählt man vom *Huttlabutz*, *Novabutz*, vom *Balzifenzewibli*, nach den alpen *Huttlas*, *Nova*, *Balzifenz* so genannt. unter den einzeln hausenden *bützen* nennt man auf sehr vielen alpen die *alpmuetter* mit besonderer auszeichnung. sie bezieht im herbeste nach dem abzuge der alpleute die *deihja*, sennet und käset, brüht und fegt *brenta* (milchkübel) und keffel, dafs man weithin den lerm von ihrem schalten und walten hört. — oder aber es ziehen die *alpbütz* in haufen in die im herbst verlassenen alphütten ein, kochen sieden und braten, dafs man den ganzen winter über der alphütte einen dicken rauch aufsteigen sieht; oder sie machen mit blashörnern und schwegelpfeifen einen teufelslerm, wie jäger die im winter auf diese höhen auf anstand gehen hoch und theuer versichern. — interessant ist die erklärung welche die Walser über die abstammung dieser *alpbütz* geben: als gottvater die gefallenen engel aus dem himmel warf, so fielen nicht alle

in die hölle, etwelche derselben, die weniger verschuldet hatten, sind auf bergen und alpen hängen geblieben und zu *alpabütz* geworden.

Ich will nun einzelne bützgeschichten aufführen.

1. *doggi*. ein oft genannter *bütz* ist das *doggi*. von seiner gestalt und seinem aussehen weifs man nichts; wohl aber erzählt man dafs es wie der *schrættlig* nachts in die schlafgemächer schleiche. sich über schlummernde kinder lege und an denselben zu saugen versuche. so dafs die brustwarzen der armen geschöpfe am morgen roth und geschwollen (*anzoga*) aussehen. auch in die ställe kommt es und zieht die kitzlein an; gröfseren ziegen saugt es die milch bis auf den letzten tropfen aus dem euter. wenn man aber dem kinde oder dem kitzlein einen feuerstahl um den hals hängt. so hat das *doggi* keine gewalt mehr über sie, und wenn man die geifs einmal durch einen sogenannten *doggistein* melkt, ist sie fürderhin gegen das *doggi* auch gesichert. einen solchen stein findet aber nur ein glückskind. er ist von mäfsiger gröfse, plattrund. und hat in der mitte ein rundes loch. — im Blumeneggischen glaubt man dafs der genannte dämon namentlich abends bei einfallender dämmerung und bei windstillen wetter aus buchenwäldern komme und den kindern nachsetze. — so erzählt und glaubt man vom *doggi* in Vorarlberg. aber das *doggi* spukt auch noch in andern deutschen gauen. August Stöber erzählt in seinen sagen des Elsafs s. 30 'in Illzach erscheint oft ein dorfgespent. das *doggele* genannt, welches mitten in der nacht den kindern zentnerschwer auf die brust sich setzt und dieselben zu erdrücken scheint. es ist eine art alp oder vampyr. von unbestimmter, zusammengeknäuelter thierform.' Stalder im schweizerischen idiotikon s. 257 sagt 'in der Schweiz nennt man den alp. incubus. *doggeli*, *doggi*, vielleicht daher weil man glaubt. das *doggeli*, als bösertiger geist. hücke oder *toge* sich über den menschen und verhindere ihm am athemholen: oder auch vom hochdeutschen *docke*, als ob ein klotz auf dem schlafenden liege.' es ist nicht zu übersehen dafs Vorarlberg. das Elsafs und die Schweiz. das revier in dem das räthselhafte *doggi* auftritt. bewohner alemannisches volkstammes hat. ist etwa das *doggi* ein nur den Alemannen eigenthümlicher nationaldämon?

2. der bütz auf der alpe Fludriga (in Walser mundart). *amöl sei ein bim iwintera* ² is *Fludriga chö*, und häi noch ättes us der

3. beim einwintern.

deijha hola wella; wia er aber is g'mach chäm, sitze mittan i der dille⁴ a schworze chatz uf de händera füefsa, hebe mit dem vordera linka döpa⁵ a mültrommla ad goscha⁶ und spielle mit dem rächta döpan uf; dó häisem aber gförcht und er sei de gnotawäg⁷ furt.

3. der butz in der Jörgenalp. in der Jörgenalp zündet der butz zu zeiten um mitternacht hütte und stall an, dafs alles in feuer und flammen steht, am morgen aber ist die ganze baulichkeit unversehrt.

4. der butz auf Spullers und die wette. *es sët am a wienucht-öbed amöl en mä zum en andera⁸ los, nochber, i wetta mi zitgæfs,⁸ du traustdi net mer min schmalzkübelzofsa⁹ hienet¹⁰ vo der alp Spullers z'hola.² der nochber sët 'woll frile, d' wett gilt,' und nünt en füfspöriga hund, stahel,¹¹ fürsté und schwamm und gôt Spullers zue. wian er an stoafel¹¹ kunt, bringtem der butz vo Spullers de zofsa a guets stöck scho etgega; aber der nochber sët zuenem*

'los gueta fründ:

thue du de zofsa hi

woner ist früther gsi,

i willen selber hola.²

uf das springt der butz mit dem zofsa wider i diejha zruck und der nochber götem noh und kunt noh ama wile ö i d'hütta. dort nünt er d' fürrüstig¹² usem sack, schlacht für, wils boda dunkel gsi ist, nünt mir und dir nüt de zofsa z'handa und gôt druf sis wegs wider witer. der butz aber rüefstem noh

'hällest net hert und hæss,¹³

weltidi¹⁴ lëra gwinnu d'zitgæfs,¹⁵

gottversprich,¹⁵ hättest net stahel und für beider, kämest d'zitgæfs net öber. so aber hot der butz nüt anem ghö, und der nochber hot dem ma de zofsa brücht und d'zitgæfs gwinnu.

Wie gegen die macht des *doggi*, wie schon oben bemerkt ward, so sichert der stahl also auch gegen den bösen einfluss des

4. diele, boden. 5. pfote. 6. an das maul. 7. schnell, eilig. aus *gnot*, schnell, geschwind, und *wäg*, weg. das gegenheil davon ist *de gstétawäg*, d. i. langsam. saumselig. aus *gstét* (*stát*) langsam und *wäg*.

8. zeitgeifs, trüchtige geifs. 9. ein stiel an dem unten ein rundes mit mehreren löchern versehenes bret befestigt ist und der beim buttermachen auf und ab gestofsen wird. 10. heute nacht. 11. der grüne platz um die alphütte, der gedüngt und gemäht wird und wo die kühe zum melken zusammengetrieben werden. 12. feurrüstung, feuerzeug (schwamm feuerstein und stahl). 13. hart und heifs (feuer). 14. wollte ich dich. 15. das lat. *scilicet*.

alpatuzes. diese vorstellung ist uralte; warf man ja ehemals nadeln und messer in die bäche und ströme um die gewalt der nixen zu brechen, s. Grimm myth. s. 1056. — um sich vor dem drücken des *schrattli*s, eines in Vorarlberg ebenfalls wohlbekannten und dem *doggi* verwandten butzes, sicher zu stellen ist es gerathen ein messer über die thüre des schlafgemaches zu stecken.

5. der butz auf der Nonnenalpe und die hirtten. *das ist vom grofs- und klihirt. der grofs hot uffem Nunanälpele am herbst bi der abfahrt mit stifs a kueh dehinaglô¹⁶ und schickt am andera morga de klina zweg, 'go d'kueh hola.' der grofs hot drum eba de klihirt net lida künne und hotsi denkt 'wenn der kli nütutz so muettersêla allâ i d'alp kunt, so würden wol der butz i d'finger né.' der kli gôt und kunt i d'alp zer hütta und sacht die kueh grad am staofel liega und garmeila.¹⁷ er setztsi ô am staofel und packt sin schnappsack us und focht d'¹⁸ a bizle zmerenda.¹⁹ über ne wîle se kunt richtig der alpatuz, hocket zuenem unn haltet manierli mit-em. bim gô güter due dem klihirt a schelma-pfifle²⁰ ass krom²¹ mit in sack. wie due am ôbed der kli mit der kueh und mit dem schelmapfifle hãm kunt, se lueget der grofshirt verstünt dri und denksi beiemselb 'der butz muess net so letz²² sy wie d'lüt mânan, und so a pfifle möchti ô.' richtig gôt er ô allâ dem Nunanälpele zue, aber vom grofshirt ist nüt mê zruck kö.*

5. der hausbutz und der schuster. da wurde einmal ein schuster von einem bauer für acht tage auf die stôr gedungen. am ersten abende seines einstandes sagte der schuster 'ich lege mich diese nacht nicht ins bett, sondern bleibe auf der bank beim warmen ofen.' der bauer wollte ihm das ausreden und bemerkte, auf diese ofenbank komme allnächtlich der hûsbutz zum schlafen. der schuster aber legte sich dennoch auf der ofenbank zur ruhe. um mitternacht kam wirklich der angekündigte hûsbutz und weckte den schuster gar unsanft, indem er ihn von der bank herunter zu zerren suchte. dieser aber setzte sich mutig zur wehre und behauptete mit gewalt seine erwählte schlafstätte gegen den hûsbutz. ganz so ergieng es die nächsten abende. als aber die stôrzeit aus war und der schuster bei einbrechender nacht des bauern haus verliess,

16. dahinter, zurück gelassen. 17. garmaulen, widerkauen.

18. fängt an. 19. zeitwort, vom romanischen *merenda*, abendessen (*jause*, vom slavischen *justna*). 20. ein pfeiflein womit sich schelme gegenseitig zeichen geben. 21. geschenk, namentlich marktgeschenk. 22. böse.

da packte ihn vor der hausthüre schon der butz und schnarrte 'jetzt bin ich meister,' und darauf lief er davon. da wuste der schuster auf einmal nicht mehr wie ihm geschah: es trieb und drängte ihn, dafs er unwillkürlich dem vorseilenden butze nachspringen musste. der butz lief über stock und stein wie eine gemse hinwegsetzend einen steilen berg hinauf. der nachkeuchende schuster bekam auf dieser eiligen bergreise bald wunde fufssohlen und jammerte kläglich: aber je mehr er winselte desto schneller lief der butz voraus und desto schneller musste er auch nachlaufen, und als sie auf die spitze des berges gekommen waren, da hatte sich der arme schuster auf dem rauhen wege seine beiden füsse bis auf die knöchel abgenützt, und zu guter letzt hängte ihn noch der butz an diesen verstümmelten füfsen auf der bergspitze an einem tannenbaume auf und liefs ihn zappeln bis er verendete.

SCHRUNS.

Dr JOSEPH VONBUN.

ZU NOMINA LIGNORUM U. S. W.

zeitschr. 9, 388 — 398.

Um nichts ungewiss zu lassen trage ich nach dafs das s. 396 v. 55 mit *g*¹ (*grece græce*) übergeschriebene *adraginis*, wie ich zuerst gelesen hatte und in den text setzte, richtig steht. es gehört mit *portulaca lat. (.) hanfês* über *pespulli* und findet sich auch, was mir entgangen war, sumerl. 53, 11, wo aus dem in das 13e jh. fallenden cod. vindob. 2524 die glosse *adraginis, portulaca, burgehn*. der name ist offenbar aus dem griechischen des portulaks *ἀνδοράχνη* (*Dioscor. de mat. med. 2, 150*) hervorgegangen.

Zu *tstelzwang* (*distelzwanc*) s. 392 v. 38 bemerke ich dafs ein sehr besuchter gasthof in Bern den namen *der distelzwang* führt. er war nämlich ehemals zumftaus des adels,¹ der zum abzeichen eine distel hatte, welche mit einem darauf sitzenden distelfinken. dem distelsamen fressenden vogel, an das haus gemalt gewesen zu sein scheint. die übrigen hss. haben *distilvinco distilfincho distilvincho distilvinch* übergeschrieben, und auch die zeitschr. 9. 388,

1. darum jetzt vornehmer 'hôtel des gentilhommes.'